

über eine Hauptfrage, welche in der Regel viele, oft nur lose verbundene Gegenstände erschöpfend behandeln. Mehr als in den Commentaren zu den Sentenzen zeigen die alten großen Meister in diesen quaestiones die Fülle ihres Wissens. Hochberühmt sind namentlich solche quaestiones des hl. Thomas, nämlich de veritate, de malo, de potentia etc. Die herrliche Quaestio de veritate desselben enthält 29 einzelne quaestiones, deren jede wiederum durchschnittlich 10—15 Artikel enthält. (Von dem hl. Bonaventura sind in der neuen Ausgabe der Opera omnia V, Ad Claras Aquas 1891, 1 sqq., drei bisher größtentheils gänzlich unbekannt und höchst wichtige quaestiones disputatae veröffentlicht, nämlich de scientia Christi,

de mysterio Trinitatis, de perfectione evangelica.) Sehr viele derartige schätzbare Arbeiten der alten Meister liegen noch ungedruckt in den Bibliotheken. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß sachlich oft kein wesentlicher Unterschied zwischen Quodlibeta und Quaestiones disputatae zu bemerken ist. Dieß gilt namentlich von manchen Quodlibeta des Heinrich von Gent und des Duns Scotus (s. d. Art.). Vom Anfange des 14. Jahrhunderts an wurden neben den Commentaren zu den Sentenzen des Petrus Lombardus (s. d. Art.) Quodlibeta mit Vorliebe und zahlreich geschrieben, so daß man unter den späteren Scholastikern eine Reihe als Quodlibetarier bezeichnet. [Jgn. Feiler O. S. Fr.]

## R.

**Raab**, Bischof, s. Gran V, 1005 f.

**Raamses**, s. Ramesses.

**Rabanus Maurus** (mit vollem Namen Magnentius Grabanus Maurus), O. S. B., Abt von Fulda und Erzbischof von Mainz, wurde um 776 zu Mainz (daher wohl der Beiname Magnentius) aus angesehenem Geschlechte geboren. Schon als Knabe wurde er (vielleicht als Oblatus) dem Kloster Fulda übergeben, an dessen Spitze damals Abt Baugulf (780—802) stand. Hier empfing er das Kleid des hl. Benedictus und wurde 801 zum Diacon geweiht. Bald darauf sandte ihn der dritte Abt, Ratgar (802—817), zugleich mit Hatto (seit 842 Rabans Nachfolger in Fulda) zur weitem Ausbildung in der Theologie wie in den artes liberales zu Alcuin (s. d. Art.) nach Tours. Obwohl sein Aufenthalt daselbst ein verhältnißmäßig kurzer war, bildete sich doch zwischen Lehrer und Schüler ein aufrichtiges Freundschaftsverhältniß aus, und Alcuin gab Raban den Beinamen Maurus nach dem Lieblingsjünger des hl. Benedictus. Nach der Rückkehr nach Fulda wurde Raban sofort als Lehrer an der dortigen Klosterschule verwendet; bald war er der eigentliche Leiter der Schule, die unter ihm in didaktischer wie in literarischer Hinsicht zu hoher Blüte gelangte. Im J. 814 empfing er auch die Priesterweihe. Leider wurde aber die erfolgreiche Thätigkeit des begeisterten Lehrers durch Abt Ratgar für einige Zeit gelähmt. Derselbe verfiel nämlich nach anfänglich idealerem Streben bald einer leidenschaftlichen Bequemlichkeit, vor der alle edleren Bestrebungen und Aufgaben des Klosters zurücktreten mußten. Hierunter hatte auch Raban zu leiden, insofern ihm Ratgar sogar seine Schriften wegnehmen ließ (s. Mon. Germ. hist. Poetae lat. II, 185). Die heftige Währung, die infolge dieser Leidenschaft des Abtes im Kloster entstand, kam erst wieder zur Ruhe, als Ratgar 817 entsetzt und Eigil an seine Stelle erhoben wurde. Zu diesem stand Raban in

freundschaftlichem Verhältniß, und nun begann auch die Schule wieder zu blühen. Raban waltete in früherer Begeisterung des Lehramtes, bis er endlich nach Eigils Tode (Sommer 822) zu dessen Nachfolger gewählt wurde. Die Aufgaben und Pflichten des Vorstehers eines so großen Klosters machten ihm selbstverständlich die wissenschaftliche Thätigkeit im bisherigen Umfange unmöglich; doch widmete er sich ihr, soweit ihm die neue Würde hierzu noch Zeit übrig ließ. Als Abt sorgte Raban in erster Linie für das geistige Wohl der ihm Untergebenen, für Aufrechterhaltung der klösterlichen Disciplin und für tüchtige wissenschaftliche Heranbildung der Mönche (cura maxima circa disciplinam monasticam et profectum discipulorum; Rudolf. Vita Rab. c. 5). Zur Erweckung und Pflege christlichen Lebens hielt er selbst zahlreiche Conferenzen und sorgte durch Visitationen, daß auch die Priester ihren dießbezüglichen Pflichten nachkamen. Auf den zum Kloster gehörigen Dörfern erbaute er überall Kirchen (nach seinem Biographen wurden durch ihn 80 Draxtorien errichtet; Vita c. 49) und bestellte daselbst nicht einfache Meier, sondern regelmäßig Priester, damit vor Allem für den Gottesdienst gesorgt sei (Vita c. 6). Die Gotteshäuser ließ er in würdiger und kunstvoller Weise ausschmücken und sammelte von überall her, namentlich aber aus Italien, zahlreiche Reliquien. Wie für das innere geistig-religiöse Leben sorgte Raban auch für den äußern Bestand des Klosters. Er vollendete den Klosterbau und wirkte auf jede Weise für ungestörten Rechts- und Besitzstand des Klosters wie für Mehrung desselben, was die vielen von den Päpsten und Kaisern erwirkten Privilegien und Bestätigungen sowie die zahlreichen Eraditionen zur Genüge darthun (vgl. Dronke, Cod. dipl. Fuld., Cassel. 1850). An den politischen Wirren jener Zeit nahm er keinen thätigen Antheil; doch stand er aus Pflicht wie aus Dankbarkeit stets auf Seite